

Gruß und Glückwunsch allen Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse aus Anlaß des 20. Jahrestages der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Augustausgabe
Nr. 27/81 – 32. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesenfelder

Brillen für Nicaragua

Am 21. Juli rief die „Berliner Zeitung“ zu einer Solidaritätsaktion auf zur Unterstützung der Beseitigung des Analphabetentums in Nicaragua. Auf Grund der Unterernährung der Menschen, Folge der jahrzehntelangen kapitalistischen Unterdrückung und Ausbeutung, haben Ärzte festgestellt, daß viele Nicaraguaner dringend eine entsprechende Brille benötigen. Im Herbst vorigen Jahres kam das Kollektiv der Augenabteilung im Krankenhaus Weißensee auf eine



Idee, deren Wirkung es damals kaum erwartete. Sie beschlossen, Brillen, die nicht mehr benötigt wurden, zu sammeln und über das Solidaritätskomitee der DDR nach Nicaragua zu schicken.

Die gesellschaftlichen Leitungen des Werkteils Röhren rufen alle Werkteile auf, sich an dieser Solidaritätsaktion zu beteiligen.

Wir bitten alle Kollegen, nachzusehen, ob auch sie über intakte bzw. reparaturbedürftige Brillen verfügen, die sie nicht mehr benötigen, und diese Brillen zur Verfügung zu stellen. Die Gläserstärke spielt dabei keine Rolle.

Am besten ist es, die Brillen zentral bei der AGO abzugeben.

APO Röhren

Mit ganzer Kraft für die Realisierung der Planziele

Vor wenigen Tagen wurde in unseren Gewerkschaftsgruppen die Plandiskussion abgeschlossen. Für 1982 ist im Zyklus II der FSA-Fertigung eine Steigerung der Produktion auf 164,0 Prozent vorgesehen. Damit werden überdurchschnittliche Anforderungen an uns gestellt.

Ist uns im Jahre 1980 eine Erhöhung der Warenproduktion auf 136 Prozent gelungen, und wird 1981 eine weitere Steigerung auf 112 Prozent erreicht, so erfordert die neue Aufgabenstellung die Mobilisierung aller Kräfte. Die Hauptproblematik, und das wurde auch von vielen Kollegen in der Plandiskussion angesprochen, besteht darin, daß mehr als 50 Prozent des Typensortiments gegenwärtig noch nicht übergeleitet sind und somit eine detaillierte Beurteilung der Technologie und der geplanten

Produktivität für uns als Kollektiv nicht möglich ist.

Hier setzen wir unser volles Vertrauen in das Leistungsvermögen des Fachdirektorates Forschung und Technologie und gehen davon aus, daß die Zielstellungen der Pflichtenhefte erreicht bzw. überboten werden. Dies betrifft insbesondere die geplanten Ausbeute-

werte für den Zyklus II und die Produktivität der technologischen Spezialausrüstungen.

Für den Zyklus II der FSA-Fertigung wird im Objekt Rhinstraße in LINO eine völlig neue Produktionslinie eingerichtet, die ab Januar 1982 schrittweise in Betrieb genommen werden soll. Bei

Kampfmeeting

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls findet am 13. August 1981 um 11.30 Uhr auf unserem Betriebsgelände ein Kampfmeeting statt. Sie, liebe Kolleginnen



und Kollegen, sind herzlich eingeladen.
Partei sekretär
Betriebsdirektor

Chilenische Kommunisten danken dem WF für aktive Solidarität

Im Namen der Berliner Leitung der Kommunistischen Partei Chiles möchten wir uns für die großartige Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Solidaritätsveranstaltung am 27. Juni 1981 recht herzlich bedanken. Nach Einschätzung unserer Leitung war es in jeder Hinsicht eine gelungene Veranstaltung, ja ein schönes Erlebnis für die Beteiligten, Mitwirkenden und Organisatoren. Mit dieser Aktion konnten wir 5000,- M für die Unterstützung des antifaschistischen

Kampfes unserer Partei zur Verfügung stellen und darüber hinaus viele neue Kontakte für die künftige politisch-ideologische und solidarische Zusammenarbeit mit Berliner Brigaden und Kollektiven anknüpfen.

Zum Gelingen der Veranstaltung haben besonders der Gen. Karl Aschrich, Leiter des Kulturhauses, sowie der Küchenchef, der Tontechniker, der Diskjockey und nicht zuletzt die Garderobefrauen beigetragen. Ihnen gebührt unsere besondere Anerken-

nung, verbunden mit der tiefen Dankbarkeit für ihren selbstlosen Einsatz und die freundschaftliche Betreuung.

Mögen Euer dynamischer Arbeitsstil sowie Eure feste internationalistische Haltung immer neue Erfolge bei der Ausübung Eurer verantwortungsvollen Leitungstätigkeit bringen.

Mit kommunistischem Gruß

KP Chiles, Berliner Leitung

der Montage von FSA-Bau-elementen kommen vorrangig moderne hochproduktive vollautomatische Ausrüstungen zum Einsatz, die alle Merkmale eines Industrieroboters erfüllen. Die Bedienung und Betreuung dieser Anlagen stellt neue Anforderungen an unsere Facharbeiter.

Mit der Betriebsschule hat sich eine gute Zusammenarbeit angebahnt, um die Qualifizierung unserer Kollegen, aber auch die Ausbildung der jungen Facharbeiter den neuen Erfordernissen anzupassen.

Die Bereitschaft unserer Kollegen liegt vor, die neue Technik meisterlich beherrschen zu lernen, um auch in den nächsten Jahren mit hoher Produktivität FSA-Bau-elemente zu fertigen und gleichzeitig die konzipierten Ausbeutesteigerungen zu erreichen.

Abschließend möchte ich im Auftrag der Mitarbeiter des Bereiches DA das Versprechen abgeben, daß wir uns mit ganzer Kraft für die Realisierung der Planaufgaben 1982 einsetzen werden.

Richter, Jugendbrigade „Lydia Kilian“, DA 2

HEUTE:

Seite 3:
Zum Abschluß des 14. Lehrgangs der Betriebschule M/L

Seiten 4/5:
20. Jahrestag der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls

Seite 6:
Unser II. Veteranensportfest

Seite 7:
Glückwunsch zum Jubiläum

Solidarität

Die Jugendbrigade „Victor Jara“ im Werkteil V rief alle Pankower Kollegen zur BZ-Solidaritätsaktion „Brillen für Nicaragua“ auf.

Schon am ersten Tag wurden uns vier Brillen zugesagt. Nach drei Tagen waren es schon 16, aber es werden ganz sicher noch mehr!

Wir möchten uns auf diese Weise für die zahlreichen Spenden bedanken und alle Fernsehelektroniker zum Nacheifern anspornen.

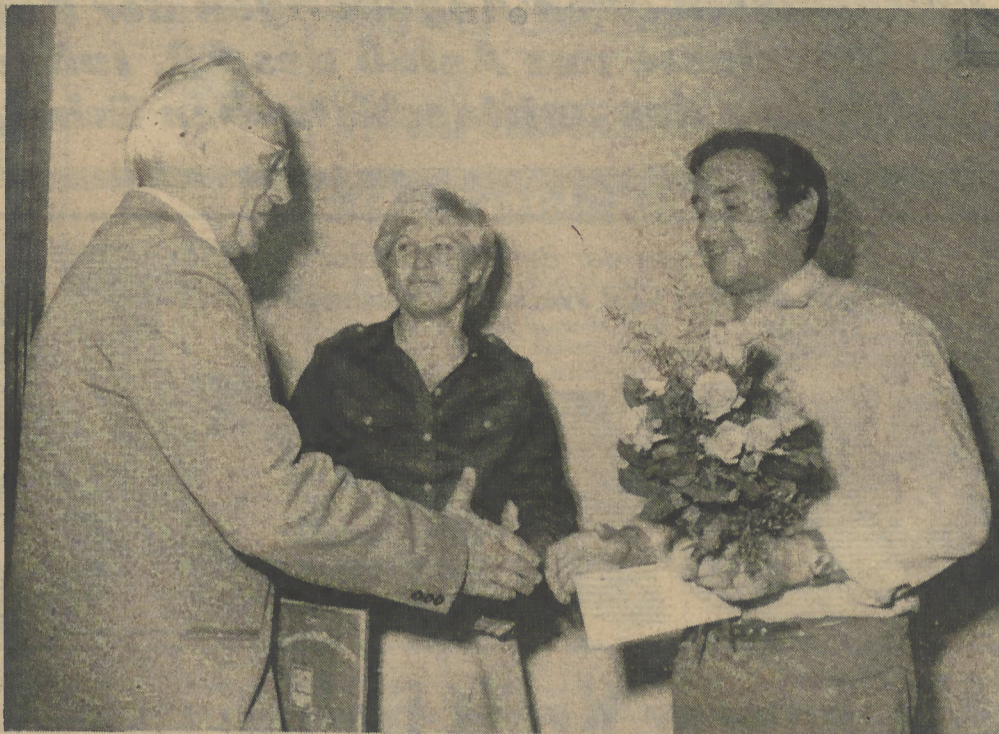
Lichtenstein, WT V

Ausgezeichnet

Für gutes Lernen in der sozialistischen Schule wurden die Kinder folgender Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:

A. Sommer, DS 2; Peter Schäfer, EHS 2; Irene Schäfer, ETL 4; F. Fritzsche, EHB 3; Othild Bohn, ETZ; Reinhard Czimprich, V; Manfred Hahn, EE 4; Hartmut Weiland, IGR; Reinhard Hellwig, IM 6; Dieter Prietzsch, EHE 2; Sigrid Ernst, EHE 2; Dieter Steckmann, EHE 4; Gerd Schlaak, DT 2; Udo Liewald, IM 3; Hannelore Steckmann, DT 1; Wolfgang Tappert, DT 1; Helmut Odendahl, IGP; Peter Purps, TAM 2; Mauer, EE 2; Mauer, S; W. Hoffmann, RSM 1; Werner Möser, EHE 1; Wolfgang Städt, TAG 4; Dr. Horst Amoulong, R; Kuttnick, Q 4; Karin Schübl, ODR 1; Standfuß, ETZ 1; Strege, DT 1; Wolfgang Rack, WPE 1; Marche, DS 4; Hertha Peikert, RV 5.

Für gute Mitarbeit im Elternaktiv wurde die Kollegin Kunze, F, gelobt.



In Anerkennung vorbildlicher Gewerkschaftsarbeit erhielt u. a. das Kollektiv „Dr. Kurt Fischer“, Werkteil Sonderfertigung, die Ehrenurkunde des Bundesvorstandes des FDGB. Kollege Manfred Peters (rechts) nahm im Auftrag des Kollektivs auf der Vertrauensleutenvollversammlung die Glückwünsche des Betriebsdirektors, Gen. Horst Kreßner, und des Parteisekretärs, Genn. Evelyn Richter, entgegen. Foto: Bildstelle

Wettbewerb der Jugendbrigaden

Am 24. Juli tagte der Rat der Jugendbrigaden und wertete den Wettbewerb der Jugendbrigaden für das II. Quartal 1981 aus, an dem sich 25 unserer 26 Jugendkollektive des Werkes beteiligten. Als Grundlage für die Auswertung dienten die Abrechnungsbögen.

Die ersten fünf Plätze belegten:

1. JB „Pawel Kortschagin“, WP 3, mit 108,10 Punkten
2. JB „Thomas Müntzer“, DA 3, mit 107,17 Punkten
3. JB „Erich Janitzky“, DH 4, mit 106,02 Punkten

4. JB „Victor Jara“, WPS 3, mit 105,60 Punkten
5. JB „Neues Leben“, DA 3, mit 105,37 Punkten

Den genannten Jugendkollektiven unseren herzlichen Glückwunsch.

Die Auszeichnung erfolgt im September auf der VVV.

kommentiert

Ab und an werfen die westlichen Massenmedien aus unterschiedlichen Beweggründen heraus einen Blick hinter die Kulissen der bürgerlichen Demokratie. Es ist zuweilen recht interessant, was dabei herauskommt. Die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ schrieb beispielsweise vor einiger Zeit: „In Zeiten des Wahlkampfes muß die Wahrheit ihr Gesicht verhüllen. Sie steht nicht in hohem Ansehen. Wenn Parteien miteinander streiten, geht es nicht um Wahrheit, sondern um Wählerfang. Natürlich wirft sich jeder Politiker in die Brust und tut so, als sei er oder seine Partei im Alleinbesitz der richtigen Erkenntnisse. Aber das bedeutet nicht, daß im Wahlkampf Wähleraufklärung betrieben wird. Im Gegenteil, vor jeder wichtigen Wahl wird mehr oder minder bewußt Irreführung des Wählers betrieben.“

Konkret sieht das so aus:

Vor und nach der Wahl Realität bürgerlicher Demokratie

● Im BRD-Bundeswahlkampf 1980 wurde den Bürgern versprochen, „mit aller Kraft für die Friedenssicherung zu arbeiten“. Zum Beispiel wurde von Bonner Politikern versprochen „zu prüfen, ob überprüfbare Vereinbarungen (Moratorien) über einen Produktions- und Stationierungsstopp neuer nuklearer Waffensysteme die Erfolgsaussichten von Verhandlungen zwischen NATO und Warschauer Pakt erleichtern würden“.

Die Realität: Die BRD-Regierung zählt heute in der NATO neben der USA-Administration zu den eifrigsten Verfechtern des Brüsseler Raketenbeschlusses, dessen Verwirklichung eine äußerst gefährliche Lage für Westeuropa schaffen und eine neue Runde des Wettrennens einleiten würde.

Und was die Absichten betraf, die Möglichkeiten für ein Moratorium zu prüfen, so ist zu sagen, daß die BRD-Regierung den ein solches Moratorium betreffen-

den Vorschlag der Sowjetunion nach seiner Verkündung durch ihren Außenminister umgehend zurückwies.

● Unter Berufung auf das Recht auf Arbeit wurde vor der Wahl in der BRD im Oktober 1980 gelobt, „sich mit aller Kraft für die Vollbeschäftigung“ einzusetzen.

Die Realität: Im Mai 1980 gab es in der BRD neben Hunderttausenden nichtregistrierten Erwerbslosen über 1,2 Millionen offiziell angegebene Arbeitslose. Das vor der Wahl beschworene „Recht auf Arbeit“ existiert offiziell auf einmal nicht mehr. Das machte ein Bonner Minister klar, als er sagte, es könne „keine selbstverständliche Vollbeschäftigungsgarantie mehr geben“.

● Vor den Wahlen wurde versprochen, „allen Versuchen entgegenzutreten, soziale Leistungen abzubauen und damit den erreichten sozialen Besitzstand breiter Bevölkerungsschichten zu schmälern“. Unter anderem

war von mehr Mitteln für den „staatlich geförderten Wohnungsbau“ die Rede, und den Mietern wurde „Mieterschutz“ zugesichert.

Die Realität: Die „Förderung des sozialen Wohnungsbaus“ entpuppte sich als drastische Verringerung des Angebots dieser Wohnungen. Als erstes wurden die dafür vorgesehenen staatlichen Mittel um 1,5 Milliarden DM gekürzt. Weiter sind Pläne in Arbeit, nach denen entweder der Mietpreis für derartige Wohnungen dem des sogenannten „freifinanzierten“ Wohnungsbaus angeglichen werden oder der Bestand an Sozialwohnungen in Privatbesitz übergeführt werden soll.

Versprochen – und gebrochen wurde noch vieles mehr, ganz nach dem Rezept, das die Bonner „Welt“ ausstellte: „Die Wochen nach der Wahl sind die rechte Zeit, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Die Politiker stehen nicht mehr unter dem eingebildeten Zwang, ohnehin unerfüllbare Versprechungen machen zu müssen. Jetzt haben sie die Chance, reinen Wein einzuschenken.“

Na, Prost Mahlzeit!

kurz und knapp

Verdienstmedaille

Aus Anlaß des 36. Jahrestages der Gründung der Deutschen Volkspolizei wurde die Kollegin Dagmar Engfer als Freiwilliger Helfer der Verkehrspolizei der VP-Inspektion Köpenick mit der „Verdienstmedaille der Organe des MfI in Silber“ im Kollektiv ausgezeichnet.

Der Frauenchor probt wieder

Nach unseren Sommerferien treffen wir uns am Mittwoch, dem 26. August 1981, 15.30 Uhr, im Kulturhaus zur ersten Probe.

Im Auftrag des Frauenchores

G. Knospe
I. Haltinner

Mitteilung der Abteilung KA 11

Die Abteilung KA 11 (Versand) gibt bekannt, daß im Monat August kein Bildröhrenverkauf erfolgt.

Die Bestellung von neuen Bildröhren wird erst wieder im September entgegen genommen. Diese Maßnahme wurde auf Grund von Arbeitskräftemangel erforderlich. Die Abteilung Versand bittet die Kollegen um Verständnis für diese Maßnahme.

Zallmann, Abt.-Ltr. KA 11

Verkauf von Messeausweisen

Die Leipziger Herbstmesse 1981, die vom 6. bis 12. September Treffpunkt von 6000 Ausstellern aus 50 Ländern ist, erwartet Besucher aus 100 Ländern. Für Messebesucher aus der DDR begann am 3. August 1981 der Vorverkauf von Messeausweisen.

Bei allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Postämtern und Informationszentren sind Messeausweise zur Gebühr von 6 Mark für alle Messtage und zur Gebühr von 4 Mark für drei Tage erhältlich.

Das Leipziger Messeamt weist nachdrücklich auf die Regelung hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres – auch in Begleitung Erwachsener – keinen Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern haben. Diese einzuhaltende Vorsichtsmaßnahme liegt im Interesse eines ungestörten Messeablaufs und bewahrt Kinder vor möglichen Gefahren.

Einige entdeckten erst hier, daß sie bei ihrer Wissenschaft durchaus mitreden können

Zum Abschluß des 14. Lehrganges der Betriebsschule M/L / Teilnehmersdokumente für 41 Absolventen

Wir sagen: Wo ein Kommunist ist, da ist die Partei.

Das ist eine Feststellung, eine Forderung, ein Wunsch. Die Mehrheit der Genossen entspricht dieser Forderung. Viele lösen ihre Aufgaben ausgezeichnet. Zu erreichen, daß jeder Kommunist als überzeugter ideologischer Kämpfer auftritt, gilt als eine Aufgabe von erstrangiger Bedeutung. Deshalb hat die Partei der ideologischen Bildung ihrer Mitglieder, der Aus- und Weiterbildung ihrer Kader stets große Aufmerksamkeit gewidmet.

Der 14. Lehrgang der Betriebsschule M/L leistete einen Beitrag zur Lösung dieser Aufgabe.

Der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, gibt in seiner Autobiographie den Hinweis, „daß man sich die marxistisch-leninistische Theorie nicht als abstrakte Formel aneignen darf. Denn sie ist eine durch und durch lebendige Wissenschaft, dazu bestimmt, auf ebenso lebendige Weise angewandt zu werden. Im Verhältnis von Wissenschaft und Politik sehen wir Kommunisten eine Wechselbeziehung von grundsätzlicher Bedeutung für den Sieg der neuen Gesellschaft und den erfolgreichen Kampf der Arbeiterklasse um ihre Ziele. Nicht zuletzt muß sie gemeistert werden, um subjektivistische Entstellungen und Fehler auszuschließen.“

In der Einschätzung betonen die Teilnehmer, daß für ihre praktische Tätigkeit, die

ja nicht nur fachliche Arbeit bedeutet, sondern auch politische Wirksamkeit als Genossen, das Studium des Marxismus-Leninismus mit seinen Ergebnissen sehr notwendig und nützlich war und ist.

Aktuell erwiesen sich Thälmanns Worte aus dem Jahre 1932: „Man muß mit aller Schärfe Klarheit darüber schaffen, daß ohne eine ernste ideologische Erziehungsarbeit in der Partei unmöglich die praktische Arbeit der Partei auf allen Gebieten verbessert und auf die Höhe ihrer Aufgaben geführt werden kann.“

Wirksam für die Parteiarbeit

Auf der Höhe der Aufgaben zu sein, die führende Rolle zu verwirklichen, ist ohne Massenverbundenheit nicht möglich. Die Führung des Gesprächs mit den Massen über alle Fragen, das ist eine Leninsche und in unserem Lande auch eine Thälmannsche Tradition. Sie mobilisiert Millionen Menschen für die Stärkung unserer sozialistischen Heimat.

Alles zum Wohle des Volkes und des Friedens! So lautet unsere Zielstellung. Daran mitzuwirken verlangt Tatkraft und Leistungswillen. Aber wie mit Tatkraft und Willen allein niemand ein Haus bauen kann, wenn er nicht über einen Plan verfügt, der die Naturgesetze berücksichtigt, so kann als Teilhaber der Macht an un-

serem gesellschaftlichen Werk nur der erfolgreich mitbauen, der den Bauplan dafür kennt: die wissenschaftliche Theorie der Arbeiterklasse. Nur mit ihr kommt er ans Ziel.

Wie jede Wissenschaft, so erspart auch unsere Theorie niemandem Fleiß, Mühe und ernsthaftes Streben bei ihrer Aneignung. Das können die Teilnehmer des 14. Lehrgangs bestätigen.

Die Anstrengungen und Ergebnisse in diesem Lehrgang zeigen, daß für die Genossinnen und Genossen die Einstellung zum Studium des Marxismus-Leninismus und der Erfahrungen der Sowjetunion eine Frage der Einstellung zum Sozialismus, zu seinen Ideen und zum Kampf um die Durchführung der Parteibeschlüsse war und ist.

Das systematische theoretische Studium ist eine Hilfe, um in der Parteiarbeit mit weniger Zeitaufwand mehr und Besseres zu erreichen. Heute ist der Wert dieser Theorie für jeden von uns ablesbar an der guten Bilanz des X. Parteitag.

Alles, was wir erreicht haben, alles, was wir uns für die Zukunft vornehmen, geht in seinen theoretischen Fundamenten zurück auf diese Theorie.

Für jeden verständlich und in seinem Tun anwendbar, drückt sich das im Programm der SED aus. Hier finden alle Genossen die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus, angewandt auf die

Bedingungen unseres Landes, wieder.

Diese Erkenntnisse wurden durch theoretisch fundierte, informative und aktuelle Lektionen vermittelt. Sie waren eine gute Grundlage für lebhaften parteilichen Meinungsstreit in den drei Seminaren. Diese Diskussionen erfüllten eine wichtige Aufgabe bei der praxisverbundenen Aneignung des Marxismus-Leninismus und bei der Festigung der Argumentationskraft. Viele Teilnehmer wurden sicherer beim Diskutieren, und einige entdeckten hier erst, daß sie bei dieser ihrer Wissenschaft durchaus mitreden können.

Ein gemeinsamer schöner Erfolg

Am Anfang, bei der Philosophie – insbesondere bei dem „Feuerbach...“ –, wollten einige das „Handtuch schmeißen“. Gemeinsam sorgte der ganze Lehrgang dafür, daß jeder alle Runden bewältigte. Wir bewerten das als Beispiel kommunistischer Verhaltensweise und verbuchen es als schönen Erfolg, der seinen sichtbaren Ausdruck fand durch die Übergabe der Teilnahme-Dokumente an 41 Absolventen des 14. Lehrgangs der Betriebsschule M/L.

So konnte unser BPO-Sekretär, Genossin Richter, in der Abschlußrede feststellen: „Ihr habt euren Parteiauftrag in Ehren erfüllt.“

Magda Janthur, Lektorin der Bildungsstätte der BPO, Schulleiterin

Thälmann-Gedenkstätte

Karl-Liebknecht-Haus in Berlin – das vierstöckige Gebäude in der Kleinen Alexanderstraße 28 unweit des heutigen Rosa-Luxemburg-Platzes ist die Adresse der kürzlich eröffneten Ernst-Thälmann-Gedenkstätte.

Der Blick des Besuchers trifft zunächst im Flur auf eine Bronzestatuette des Arbeiterführers. Farbdias künden davon, wie in der DDR das Andenken an den Vorkämpfer des Sozialismus bewahrt wird.

In den beiden rechten Räumen des Erdgeschosses gewähren Fotos und faksimilierte Dokumente, Originale und Modelle einen Überblick über das Leben des Revolutionärs, der seit 1925 an der Spitze der KPD stand. Eine Uniform sowie eine Fahne des Roten Frontkämpferbundes erinnern daran, daß Thälmann Vorsitzender dieser Organisation war.

Auf einer Schalltafel sind 47 Orte verzeichnet, wo Ernst Thälmann an Parteitagen und Jugendtreffen teilnahm oder bei Wahlreisen, vor Werktätigen auftrat. Eine Folge von 80 Diapositiven dokumentiert Massenaktionen der KPD. Dazu sind Auszüge einer Rede zu hören, die Ernst Thälmann im Jahre 1928 auf dem VIII. Kongress des Metallarbeiterverbandes in Moskau hielt – die einzige erhaltene gebliebene Aufnahme seiner Stimme.

Von den großen theoretischen Leistungen kündigt die mehr als 50 Titel umfassende Kollektion seiner gedruckten vorliegenden Arbeiten. Ein weiterer Ausstellungsabschnitt ist Thälmanns Wirken als Internationalist und Freund der Sowjetunion gewidmet.

In den beiden Räumen links vom Eingang können die Besucher Bücher, Plakate und Fotos erwerben.

Der Besuch ist nur Gruppen nach Anmeldung möglich.



Eine Exkursion nach Potsdam (Cecilienhof und Armeemuseum) und ein Besuch der Gedenkstätte für die Opfer der Köpenicker Blutwoche sowie eine Besichtigung der Reichsparteischule der KPD in Schöneiche/Fichtenau ergänzten wirksam die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Betriebsschule M/L.

20. Jahrestag der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls

Unvergeßlicher 13. August 1961 – gegen alle Feinde des Sozialismus wurde eine Schlacht gewonnen

In jener denkwürdigen Nacht vom 12. zum 13. August 1961 wurde gegen alle Feinde unserer Deutschen Demokratischen Republik, gegen alle Feinde des Sozialismus und des Friedens eine Schlacht gewonnen und der während dieser Zeit aufs höchste bedrohte Frieden in Europa gerettet.

An dem Sieg dieser Schlacht waren die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse Schulter an Schulter mit den Genossen der Nationalen Volksarmee und der Deutschen Volkspolizei in enger Waffenbrüderschaft mit den Angehörigen der Sowjetarmee maßgeblich beteiligt und erfüllten in Ehren ihren Klassenauftrag.

Ein gefährlicher Spannungsherd wurde durch die Sicherung der Grenze zu Westberlin beseitigt. Schluß gemacht wurde mit der offenen Feindschaft gegen unseren Staat wie der Schädigung unseres wirtschaftlichen Aufbaus durch Sabotageaktivität, Menschenhandel und gezielte Abwerbetätigkeit von Fachkräften, wovon auch unser Betrieb betroffen war.

So ein denkwürdiges, für die Entwicklung unseres sozialistischen Staates bedeutungsvolles Ereignis rüttelt für jeden unmittelbar Betei-

ligten immer wieder Erinnerungen wach. Unser Klassenauftrag als Angehörige der Kampfgruppen bei der Sicherung der Grenze bestand darin, im Grenzgebiet Ruhe und Ordnung zu gewährleisten und Provokationen nicht zuzulassen.

Ich erinnere mich daran, daß unser Einsatz in der Nacht bei strömendem Regen in einem unübersichtlichen Laubengebiet begann. Als der Morgen erwachte, blickten uns erstaunte und nicht immer freundliche Gesichter an.



Exerzierausbildung Anfang der 60er Jahre. Dritter von rechts: Genosse Nipkow, der Autor des Beitrages.

Im Verlaufe unseres Einsatzes, den Klassenfeind ständig vor Augen, waren wir vielen Anfeindungen – geschürt von westlichen Massenmedien, von Rädelführern aufgepeitschten, vorwiegend jugendlichen – von Westberliner Seite ausgesetzt.

Vorbildlich und mit hoher Disziplin sowie sicherem politischen Auftreten erfüllten auch die Genossen Kämpfer unseres Betriebes ihren Klassenauftrag.

Seit diesem 13. August 1961 wurde eine neue Periode des

Aufbaus des Sozialismus eingeleitet. Für jeden sichtbar erstarkte unser Staat unter Führung der SED und gewann immer mehr an internationalem Ansehen.

Nach wie vor ist aber den Imperialisten der Sozialismus ein Dorn im Auge. Durch die aggressivsten Kräfte des Imperialismus ist der Frieden heute durch das Anheizen des Wettrüstens und die Manipulationsversuche mit der Bedrohungslüge von einer angeblichen Gefahr aus dem Osten wiederum auf das äußerste gefährdet. Für jeden Bürger unseres Staates ist ein Denken und Handeln in anderen Dimensionen als bisher zur Erhaltung des Friedens erforderlich. Auf dem X. Parteitag der SED wurden neue Maßstäbe zur Erhöhung der Landesverteidigung beschlossen.

Als Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse werden wir auf dem bevorstehenden Kampfpapier vor unserer Partei erneut bekunden, unsere ganze Kraft für den Schutz und die Verteidigung des Friedens und des Sozialismus und zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes einzusetzen.

Günther Nipkow, Kampfgruppenbataillon „Karl Liebknecht“



Waffenbrüder – Klassenbrüder

Der Tag X – ein Fiasko für NATO-Strategie

„Der Tag X – ein Fiasko für aggressive NATO-Strategie“ ist das Thema einer Veranstaltung am 13. August 1981, 17.00 Uhr, im Zentralen Haus der DSF aus Anlaß des 20. Jahrestages der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls.

Es spricht ein Vertreter des Instituts für Internationale Politik und Wirtschaft, Berlin.

Ich werde weiterhin meine ganze Kraft einsetzen – in der Arbeit und als Kämpfer unserer Hundertschaft

Die Maßnahmen am 13. August 1961 waren eine gemeinsame politische Aktion der Staaten des Warschauer Vertrages, die die aggressiven imperialistischen Kräfte in der BRD und anderen NATO-Staaten zügelten und den Frieden in Europa retteten.

Die langangelegte Hetz- und Wühlätigkeit gegen die Partei der Arbeiterklasse und die sozialistische Staatsmacht fand ihren Höhepunkt zu Beginn des Jahres 1961 mit erhöhter Sabotage, Brandstiftung, Abwerbung von Arbeitern, Wissenschaftlern, Ärzten und Bauern. Das Ziel war, in der DDR eine künstliche Situation allgemeiner Unsicherheit und Panik zu erzeugen, unsere ökonomische Leistungskraft zu schwächen, um danach eine Einverleibung der DDR in die BRD vornehmen zu können.

Aber diese Rechnung wurde ohne die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik gemacht, ohne ihre bewußte Arbeiterklasse, die unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands alle Angriffe des Klassengegners entschieden abwehrte.

Ich bin heute noch stolz, schon damals zu diesem bewußten Teil der Arbeiterklasse gehört zu haben, denn Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands war ich zu diesem Zeitpunkt nicht, sondern ich bat erst zu Beginn des Jahres 1967 um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse. Aber das hinderte mich nicht, an der Seite der Genossen in den Reihen der Kampfgruppen von der ersten Stunde an dem Klassenfeind mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten und zu zeigen, wo seine Grenzen sind.

Es ist ein schönes Gefühl, wenn man sagen kann: Auch ich habe dazu beigetragen, daß der Frieden am 13. August 1961 sicherer gemacht und der Grundstein gelegt wurde, daß wir in Sicherheit und Geborgenheit unser Leben gestalten können.

Ich werde nach wie vor meine ganze Kraft einsetzen, daß uns dieses friedliche Leben erhalten bleibt – durch eine vorbildliche Arbeit zur Stärkung unserer ökonomischen Leistungskraft und als Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Erhard Hühne

Die ganze Tragweite des 13. August 1961 mag mancher erst so recht in den folgenden Jahren verstanden haben. Sein Einfluß reicht bis in unsere Gegenwart. Schon in den Ausgangsstellungen waren die Versuche zum Scheitern gebracht worden, die Arbeiter- und Bauern-Macht der DDR in einer „begrenzten Aktion“ zu beseitigen. Von der Adenauerschen „Politik der Stärke“ war ein Scherbenhaufen übriggeblieben. Nicht zufällig sprach man in der BRD im Zusammenhang mit dem 13. August 1961 vom Ende der „Ära Adenauer“. Auch Politiker, die nicht gerade zu unseren Freunden zählen, stellten schon vor Jahren fest, daß mit unserer Aktion dem Frieden auf deutschem Boden und damit in Europa ein guter Dienst erwiesen worden war.

Ohne Zweifel verhalf der 13. August 1961 maßgeblichen Kreisen des Westens zu Einsichten, gegen die sie sich länger als ein Jahrzehnt gesträubt hatten. Der souveräne sozialistische deutsche Staat war weder zu erpressen noch zu überrennen. So trug der 13. August 1961 dazu bei, Voraussetzungen zu schaffen für eine spätere Abkehr vom kalten Krieg, von der Konfrontation hin zu Verhandlungen und zu ersten Entspannungsschritten. Aus meiner Sicht führte dieser Weg zur Schlußakte von Helsinki, die insbesondere die Anerkennung der in Europa bestehenden Grenzen und ihre Unverletzlichkeit bekräftigte.

Die Grenze zwischen der DDR und der BRD, der DDR und Berlin-West ist zugleich die Scheidelinie zwischen zwei entgegengesetzten Weltssystemen und militärischen Bündnissen. Niemals soll sie zu einer den Frieden gefährdenden „brennenden Grenze“ werden. Vor allem deshalb erfüllt es mich immer mit Genugtuung, wenn Sachkenner und realistisch denkende Politiker der westlichen Welt unsere Einschätzung teilen, welche förderliche Wirkung für Frieden und Entspannung von den Maßnahmen des 13. August 1961 ausgegangen ist.

Erich Honecker: „Aus meinem Leben“

Damals wie heute mitgeholfen, den Frieden sicherer zu machen

In diesem Jahr jährt sich am 13. August zum 20. Male der Tag, an dem die DDR im Einvernehmen mit den verbündeten Staaten des Warschauer Vertrages den antifaschistischen Schutzwall errichtete.

Durch den Einsatz der Kampfgruppen, der Nationalen Volksarmee und der anderen bewaffneten Kräfte zum Schutz unserer Grenzen wurde die vorbereitete imperialistische Aggression in der Vorbereitungsphase aufgehalten. Der Frieden wurde mit dieser überraschenden Aktion gerettet. Zugleich wurde der wirtschaftlichen Ausplünderung unseres Staates ein Riegel vorgeschoben.

Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse standen in der vordersten Reihe und erfüllten den ihnen übertragenen Klassenauftrag in vorbildlicher Weise.

Auch unsere Hundertschaft, die in den Morgenstunden des 13. August alarmiert wurde, konnte in wenigen Stunden in Stärke eines Zuges die ersten Einsatzbefehle entgegennehmen.

Am dritten Tag erhielt unsere Hundertschaft einen festen Abschnitt im Stadtbezirk Treptow, den wir zuverlässig zu sichern hatten.

Jeweils 12 Stunden Dienst verlangten von jedem Kämpfer, Unterführer und Kom-

mandeur bei Tag und Nacht, bei Regen und Sonnenschein viel Disziplin und hohe Einsatzbereitschaft.

In den Ruhestunden war alle Härte des Dienstes bald vergessen, wenn uns in unseren „Unterkünften“ – eine Zeitlang war es das Kulturhaus KWO – Kollegen des Betriebes oder unsere Angehörigen besuchten. Auch die Genossen der Parteileitung waren viel bei uns und berichtigten von den großen Leistungen unserer Kollegen im Betrieb. Sie sorgten auch dafür, daß wir für die „Ruhestunden“ einen Fernsehapparat erhielten. So konnte unter anderem manches Fußballspiel, wenn auch nicht bis zu Ende, gesehen werden.

Keiner von uns, der damals dabei war, wird auch die Augenblicke vergessen, wenn uns Kinder aus Kindergärten besuchten und Blumen und selbstgebastelte Geschenke überreichten.

Daß wir ein gutes Kollektiv waren, wußten wir. Aber in diesen Tagen zeigte sich eindeutig, daß sich einer auf den anderen verlassen konnte.

Mit großer Herzlichkeit wurden wir nach Beendigung des Einsatzes im Betrieb und von unseren Kollektiven begrüßt.

So haben wir in jenen Tagen mitgeholfen, den Frieden sicherer zu machen, nicht nur durch das Vereiteln eines militärischen Konfliktes, sondern auch durch die Tatsache der Verdeutlichung unverrückbarer Grenzen.

Heinz Will, ehemaliger Angehöriger der WF-Hundertschaft



Anfang der 70er Jahre: im Gelände



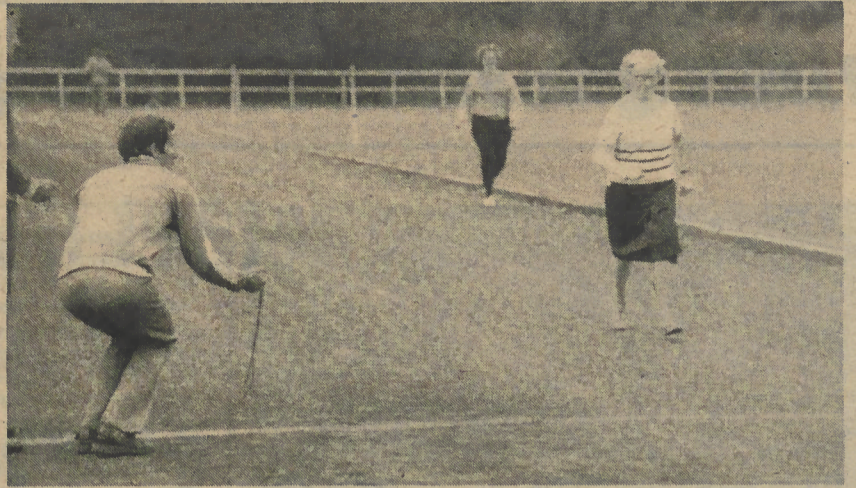
Taktische Handlung auf dem Gefechtsfeld



7. Oktober 1959: Kampfpapier zum 10. Jahrestag der DDR



Kollegin Cyron, Vors. d. Veteranen-AGO, auch hier aktiv



Endspurt beim 60-m-Lauf: Der Zeitnehmer „fiebert“ mit



Heinrich Gaiser, mit 84 Jahren ältester Teilnehmer



Kollege Paul Honus beim Schlängellauf

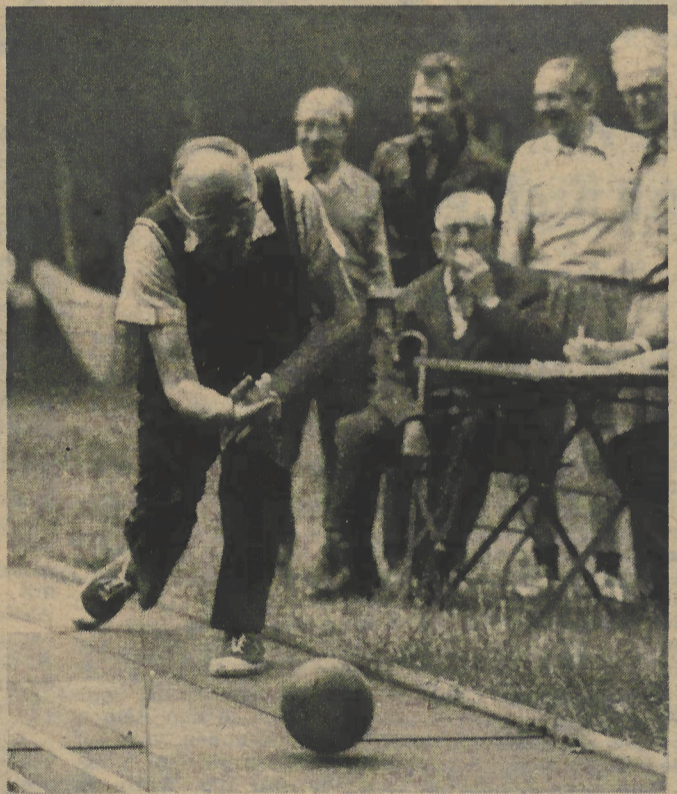


Georg Reethen, 71 Jahre, nimmt Anlauf

*Impressionen von unserem
II. Veteranensportfest*
Fotos: Wolfgang Marschner, EHB 3



Gutes Auge gepaart mit Erfahrung. Bild rechts: Den Absprungbalken voll „erwischt“



Es wurde keine ruhige Kugel geschoben



Auch hier mit voller Konzentration dabei



Verdiente Anerkennung für's Mitmachen



30 Jahre
 Brigitte Linke, RF 3; Georg Abel, WP; Hans Riegler, WP 1; Irene Radau, Q 3; Hertha Bärenwaldt, EHB 4;

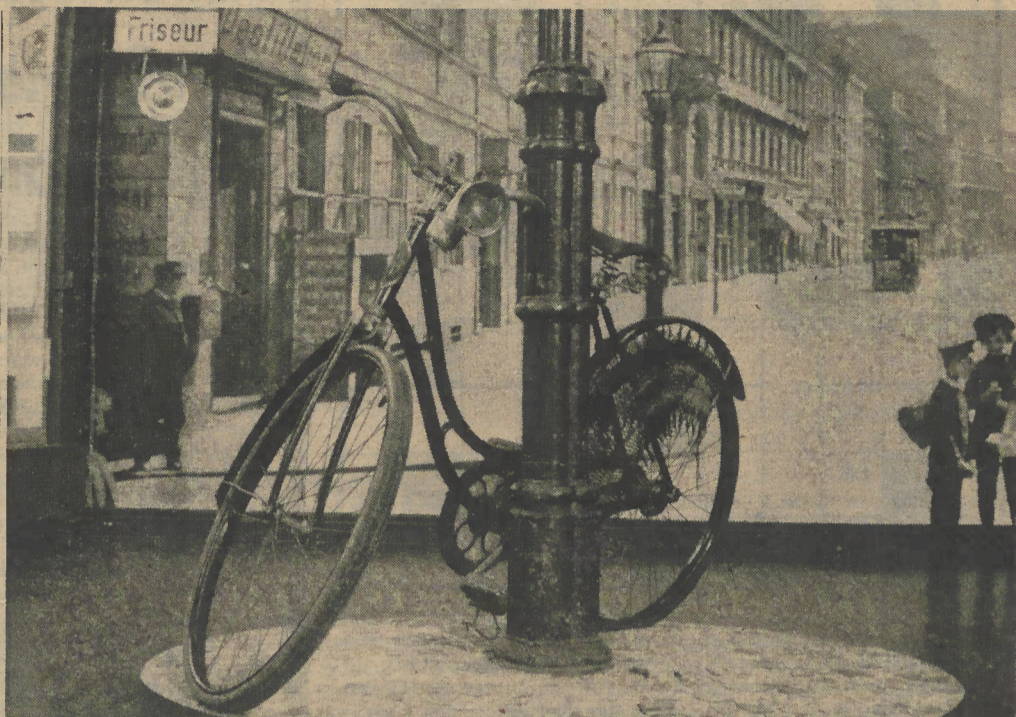
25 Jahre
 Wolfgang Rinck, TAG 4; Günter Raasch, TAG 4; Arnold Klein, TAF; Klaus Romy, SV 01;

20 Jahre
 Irmgard Nowotsch, EHE 2; Hans-Joachim Samuel, EHS 2; Jürgen Gräfe, EHB 2; Hans-Jürgen Steinbach, Q 1; Wilfried Gregor, Q 5; Arnim Mischke, Q 6; Kurt Siewert, QMK 1; Katharina Bamber-

ski, QMK 2; Joachim Neumann, WP 1; Götz-Ulrich Schmidt, RF 5; Arno Franz, RF 1; Horst Wehr, TE 3; Dieter Fietz, TE 1; Hans Löschke, TM 3; Hildegard Lüdtko, B 4; Werner Langwald, TAF 2; Wolfgang Burkhardt, TM 7; Horst Schmidt, RT 2; Dieter Scharfenberg, RT 23; Ulla Tüngler, E; Elke Howe, KM 3; Dieter Kirstein, TAG 2;

10 Jahre
 Lieselotte Dahlen, B 4; Wilfried Auhagen, TAF 3; Wolfgang Schlauß, TM 3; Karl-Heinz Farchmin, TAG 2;

5 Jahre
 Marlies Stegemann, RF 3; Annemarie Hoepfner, Q 3; Friedel Kober, I 02; Christine Weigel, IG 1; Norbert Kluwe, SV 01;



Blick in die Ausstellungsräume des Museums für Volkskunde Foto: Staatliche Museen

Neue Bücher in unserer Gewerkschaftsbibliothek

Architekturführer der DDR. Berlin: Verl. f. Bauwesen. Bezirk Dresden/Walter May; Werner Pampel; Hans Conrad. — 160 S., 400 Abb., 50 Zeichn.

Ausgehend von den historischen Bauten und übergehend zu denen, die in unserer sozialistischen Gesellschaft entstanden sind, vermittelt der Band einen repräsentativen Querschnitt aus der Architekturlandschaft des Bezirkes Dresden. Die Auswahl der Objekte und Ensembles erfolgte nach ästhetischen, kulturhistorischen und städtebaulichen Gesichtspunkten in der Reihenfolge bewährter Besichtigungsrouten.

Heinz Glade: Ostseebrisen. Begegnungen und Beobachtungen an der Küste. Leipzig: F. A. Brockhaus Verl. — Etwa 192 S., zahlr. Fotogr.

Der Autor beschreibt Warnemünde, Wismar, Schiffer-Compagnie, Meeresmuseum und Volkswerft in Stralsund, den Rostocker Hafen, das Ribnitzer Bernsteinmuseum, Heiligendamm, Hotel „Neptun“, das Badeleben und seine Geschichte, die Arbeit des Lotsen, die Aufgaben des VEB Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei, Kiesgewinnung aus der Ostsee, Küstenschutz, Volkskunst an der Ostsee und das Fährschiff „Rostock“. Der Autor weiß vergangenes und gegen-

wärtiges Geschehen zu verknüpfen.

G. Lewizki: Kiew, Reise-führer. Moskau: Progreß. Etwa 160 S., zahlr. Abb. Aus d. Russ. übers.

Dieser Reiseführer wird den Touristen behilflich sein, die Hauptstadt der Ukrainischen SSR, eine der ältesten Städte des Landes, kennenzulernen. Er enthält kurze Informationen über ihre Geschichte, über ihre revolutionäre Vergangenheit, den Heroismus in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges und über das vielfältige Leben des heutigen Kiew. Ferner werden Hinweise gegeben auf Hotels, Restaurants, Museen und Theater, Sporteinrichtungen und die berühmten Kiewer Parks.

Hermann Heinz Wille: PS auf allen Straßen. Das Buch vom Auto. Neubearb. Aufl., Leipzig: Urania-Verl. — Etwa 336 S., 140 Fotogr., 60 Zeichn., 7 Taf. (farb.)

Der Autor behandelt die Entwicklung des Kraftfahrzeugbaus von seinen Urahnen bis zum Automobil der Zukunft, behandelt Automobilbau und -sport, nennt die bedeutendsten Firmen, Konstrukteure und Rennfahrer, geht auf die Entwicklungstendenzen im modernen Automobilbau ein.

„Großstadtproletariat — Zur Lebensweise einer Klasse“

Eine ungewöhnliche Ausstellung im Museum für Volkskunde

Die Treppe hinunter, vorbei an (fotografierten) Mietskasernen, öffnet sich die Straße. Da steht die gußeiserne Pumpe neben der Parkbank, das alte Fahrrad lehnt an der Gaslaterne. Schaufenster gleich öffnen sich dem Betrachter Zimmer, wie man sie um die Jahrhundertwende in dieser Straße finden konnte: Die vollgestopfte Proletarierküche, das dunkle Wohn-Schlafzimmer, die ärmliche Stube des Flickschusters, die Eckkneipe mit

künfte. Ebenso wie das „Anschreibebuch“ des Lebensmittengeschäftes beispielsweise.

„Großstadtproletariat — Zur Lebensweise einer Klasse“ ist eine recht ungewöhnliche Ausstellung für ein volkskundliches Museum.

Dr. Erika Karasek, die Direktorin des Museums für Volkskunde der Staatlichen Museen zu Berlin: „Volkskunde ist eine historische Wissenschaft, die sich mit Kultur und Lebensweise aller werktätigen Klassen und Schichten vom Feudalismus bis zur Gegenwart beschäftigt, die deshalb nicht beim Verfall der bäuerlichen Kultur in der Mitte des 19. Jahrhunderts stehenbleiben

kann. Die Ausstellung ist ein Versuch, die Lebens- und Arbeitsverhältnisse des Berliner Proletariats zwischen 1900 und 1914 widerzuspiegeln. Sie soll helfen, kritikalose Nostalgie zu überwinden und die kulturellen Leistungen des Proletariats zu würdigen.“

Ein Blick ins Besucherbuch bestätigt, daß dies in beeindruckendem Maße gelang. Besucher aus aller Welt würdigen darin diese ungewöhnliche Ausstellung. Man findet dieses Museum im Pergamonmuseum.

Gisela Blank, Öffentlichkeitsarbeit, Staatliche Museen zu Berlin



Glitzerndes, gleißendes Glas

dem Vereinszimmer. Auf den ersten Blick recht idyllisch. Doch wer Augen hat zu sehen, wer sich möglicherweise selbst erinnert, die Erzählungen der Eltern oder Großeltern kennt, weiß um die Kargheit des Proletariatsdaseins.

Die Ausstellung kann natürlich nicht zeigen, wie eine solche Küche wirklich aussah, wenn die Mutter in Heimarbeit dort bis in die Nacht hinein hinter der Nähmaschine ratterte, die größeren Kinder ihr dabei halfen, die Kleinen noch im Wagen daneben lagen, der „Schlaf-bursche“ möglicherweise auch noch zugegen war... Doch die Fotos und reiches Archivmaterial geben Aus-

Schlicht oder pompös, in allen Farben des Regenbogens schillernd oder farblos, hauchzart oder dickwandig, transparent oder milchig — so geben sich die Vasen, Karaffen, Gläser, Pokale, Flaschen, Teller, Schalen, Tiergestalten, Masken, Skulpturen, die das Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin im Schloß Köpenick präsentiert.

Vom 7. August an kann man die Sonderausstellung „Venezianisches Glas“ besuchen. Bis zum 1. November werden Arbeiten gezeigt, die einen Überblick über die verschiedenen Tendenzen der

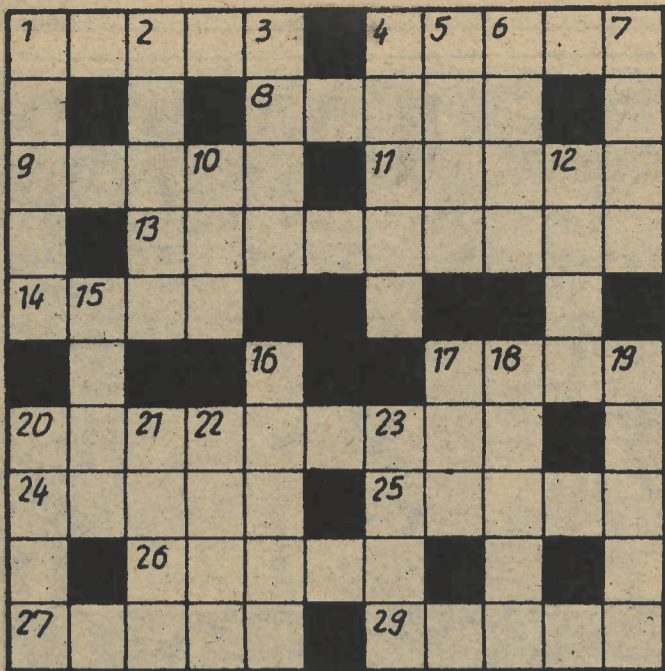
venezianischen Glaskunst geben und Zeugnis ablegen von der hohen handwerklichen Begabung der italienischen Glasmacher.

Die Stücke sind Leihgaben des Glasmuseums in Murano, der „Glasmacherinsel“ bei Venedig, und werden im Rahmen des Kulturaustausches zwischen der DDR und der Republik Italien gezeigt. Vielleicht eine Anregung für den Familienbummel oder den Brigadebesuch?

Gisela Blank

Haus der Jungen Talente

- | | |
|---|---|
| Montag, 10. August, 20.00 Uhr, Keller | Sonnabend, 15. August, 19.00 Uhr, Hof |
| Jazz im Keller, Passat-Blues-Band | Hofparty |
| Dienstag, 11. August, 19.00 Uhr, Saal | Montag, 17. August, 20.00 Uhr, Keller |
| Musik für Fans, „Troja“ — Berlin | Jazz im Keller, Uwe-Kropinski-Quartett |
| Mittwoch, 12. August, 19.00 Uhr, Hof | Dienstag, 18. August, 19.00 Uhr, Saal |
| Hofkonzert | Musik für Fans, Gruppe Rock-phonie, Leipzig |
| Donnerstag, 13. August, 19.30 Uhr, Saal | Mittwoch, 19. August, 19.00 Uhr, Hof |
| Live | Hofkonzert, Gruppe WIR |
| Freitag, 14. August, 19.00 Uhr, Hof | Donnerstag, 20. August, 20.00 Uhr, Saal |
| Hofparty, Helmut's Disko und die Gruppe Musikreport | Jazz bei uns, Jazzworkshop |



Waagrecht: 1. Baumteil, 4. Zimmerpflanze, 8. Bittermittel, 9. Nebenfluß der Save, 11. brasilianische Hauptstadt, 13. Feuerrad beim Feuerwerk, 14. Insel im Indischen Ozean, 17. Kleidungsstück, 20. die Lehre der Reflexion des Lichtes an Spiegeln, 24. brasilianischer Schriftsteller, 25. Stockwerk, 26. mittelitalienische Stadt, 27. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 28. Längenmaß.

Senkrecht: 1. französische Textilindustriestadt, 2. Schallplattenmarke, 3. kraterförmige Senke, 4. Gefäß, 5. rumänische Stadt, 6. polnischer Fußball-Nationalspieler, 7. Schulsaal, 10. jugoslawische Stadt, 15. islamischer Rechtsgelehrter, 16. ungeschlechtliche Fortpflanzungszelle, 17. Erfolgs- und Spitzenschlager, 18. kurz Halsige Giraffe, 19. Tanzschüler, 20. Nebenfluß der Wolga, 21. ungarischer See, 22. europäischer Grenzfluß, 23. Gleichklang von Teilen verschiedener Wörter.

Rätselauflösung aus Nr. 26/81

Waagrecht: 1. Ambra, 4. Musik, 8. Krake, 9. Kieme, 11. Kanon, 13. Centesimo, 14. Naht, 17. Aare, 20. Souverain, 24. Arena, 25. Satte, 26. Nitra, 27. Reede, 28. Ringe.

Senkrecht: 1. Alkan, 2. Blech, 3. Aken, 4. Makel, 5. Ukas, 6. Seni, 7. Kino, 10. Met, 12. Omar, 15. Amor, 16. Arate, 17. Aga, 18. Anton, 19. Eleve, 20. Saar, 21. Vene, 22. Enid, 23. Isar.

Aus der Witzkiste

„Sie haben drei liebe Kinder, Frau Schmal“, lobt der Besuch. „Nicht wahr?“ freut sich die Mutter und sagt: „Das vierte ist unterwegs.“ „Oh, wann erwarten sie es?“ In fünf Minuten: Ich habe es zum Bäcker geschickt!“

„Merkwürdig, daß in der Stadt kein Denkmal zu finden ist. Ist denn bei euch niemals ein großer Mann geboren worden?“

Fritzchen: „Nee, nee, immer nur kleine Kinder.“

Aus der Geschichte des Stadtbezirks Straßennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer

Karl Pokern wurde am 27. November 1885 geboren und am 21. Juni 1933 ermordet. Er erlernte den Beruf eines Fleischers, war Mitglied des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Hilfe. Karl Pokern war parteilos. Während der Wirtschaftskrise, Anfang der dreißiger Jahre, verhinderten Köpenicker Arbeiter, daß Karl Pokern wegen Mietrückständen aus seiner Wohnung exmittiert wurde.

Am 21. Juni 1933 wurde Karl Pokern verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Berlin-Köpenick verschleppt. Dort wurde er von den SA-Schergen

entsetzlich mißhandelt, so daß er an den Folgen starb. Sein Leichnam wurde in einen Sack genäht und in die Dahme geworfen. Er war ein Opfer der Köpenicker Blutwoche. Seine Beisetzung in Friedrichshagen war eine eindrucksvolle Kundgebung gegen den faschistischen Terror. Genossen der KPD und Parteilose hatten die Beisetzungskosten durch Sammlungen aufgebracht. Trotz Bespitzelung durch die SA beteiligten sich Hunderte von Friedrichshagener Bewohnern mit Blumen und Kränzen an der Trauerfeier.

Ihm zu Ehren wurde die Karl-Pokern-Straße in Berlin-Köpenick benannt.

In diesem Feriensommer



Zu einem feierlichen Appell trafen sich Leninpioniere und Komsomolzen sowie Thälmannpioniere und FDJ-Mitglieder, die am zweiten von insgesamt vier Schülerfreundschaftszügen dieses Feriensommers teilnehmen, am Sowjetischen Ehrenmal in Berlin-Treptow. Foto rechts: Auf dem Industrieübergabebahnhof Berlin Nordost sind für die kommenden Wochen 40 Studenten im Einsatz. Die Jugendlichen, 20 von ihnen aus der VRB, helfen hier bei Kabelarbeiten. Auf den Baustellen der „FDJ-Initiative Berlin“ helfen in den Sommermonaten ca. 20 000 Mädchen und Jungen mit.

ADN-ZB/Siebah-Wolf

Speiseplan vom 10. bis 14. August



Montag, 10. 8.
Erbseneintopf m. Fl., Kuchen, 0,60 M
Schweinesteak „Szg. Art“, Kartoffeln, Quarkspeise, 1,30 M
Sahnegulasch „Schweizer Art“, Risotto, Apfel, 1,10 M
Kräuterquark, Butter, Kart., Apfel, 0,90 M

Dienstag, 11. 8.
Grüne-Bohnen-Eintopf m. Hammelfl., 0,80 M
Hackbraten m. Speck u. Sahent., Rotk., Kart., 1,00 M
Rinderschmorbr., Paprika-Tomaten-Salat, Blumenk., Kart., 1,50 M
Heringsfilet „Hausfrauen

Art“, Tomatens., pommes frites, 0,80 M

Mittwoch, 12. 8.
Linseneintopf m. Schweinefl., 0,90 M
Eierragout., jg. Erbsen, Kart., 1,30 M
Kotelett, ged. m. Meerrettichs., Rotk., Kart., 1,20 M
Schlachteplatte, Sauerk., Kart., 0,90 M

Donnerstag, 13. 8.
Gemüsepaprika gefüllt, Kart., Apfel., 1,20 M
Grießbrei m. Kompott, 0,50 M
Käblerbraten, Bayr. Kraut, Kart., 1,10 M
Broiler m. Paprika, Weißkrauts., Kartoffeln, 2,00 M

Freitag, 14. 8.
Soljanka m. Brot, 1,00 M
Wildschweinbraten, Apfelerotk., Kart., 1,30 M
Schweineröllchen, gebacken,

Rotweint., Blumenk., Kart., 1,80 M
Eierkuchen, Apfelmus, 0,50 M
Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Gesch., Bauteil V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)